

# Ariadne

Servicestelle für  
Frauenspezifische Information und Dokumentation  
an der Österreichischen Nationalbibliothek

## NewsLetter 90

Frauenspezifische Literatur an der ÖNB  
Auswahl interessanter Neuerwerbungen  
März 2008

### Inhalt

Biographisches & Erlebnisberichte	1
Frauen- & Geschlechtergeschichte	5
Frauenbewegung	7
Feministische Theorie & Philosophie	7
Feministische Theologie, Kirche & Religion	8
Psychologie & Psychoanalyse	8
Sozialisation & Geschlechterdifferenz	8
Gesundheit & Körper	9
Politik & Gesellschaft	9
Recht	10
Sprache & Literatur	12
Kunst & Kultur	14
Bildung & Wissenschaft	15
Männerforschung	16

### Biographisches & Erlebnisberichte

---

**Barow-Vassilevitch, Daria:** Elisabeth von Thüringen : Heilige, Minnekönigin, Rebellin. – Ostfildern : Thorbecke, 2007.

Signatur: 1850457-C.Neu

Elisabeth von Thüringen wurde nur 24 Jahre alt. Dennoch prägte sie sowohl ihre Zeit als auch nachfolgende Generationen wie kaum eine andere Frau des Mittelalters vor und nach ihr. Für ihre ZeitgenossInnen war sie Vorbild christlicher Nächstenliebe und Provokation gleichermaßen. Auch heute noch sind viele Menschen von Elisabeth und ihrem ungewöhnlichen Lebensweg fasziniert, der Zeugnis von einer starken Persönlichkeit ablegt. Doch wer war diese Frau, die ihr herrschaftliches Heim verließ, um sich ganz den Armen und Kranken zu widmen? Was bewog sie dazu, sich mutig der gesellschaftlichen Ordnung zu widersetzen und trotz aller Hindernisse und Anfeindungen ihren eigenen

Weg zu gehen? Daria Barow-Vassilevitch fragt nach der Frau hinter der Heiligen und stellt die vielen Gesichter Elisabeths – Ehefrau, Mutter, Herrscherin und Rebellin – auf anschauliche Weise dar.

**Berger, Renate:** Paula Modersohn-Becker : Paris – Leben wie im Rausch ; Biografie. – Bergisch Gladbach : Lübbe, 2007.

Signatur: 1856174-B.Neu

Die Kunsthistorikerin Renate Berger schildert die produktivste und aufregendste Phase im Leben der Malerin Paula Modersohn-Becker: zwischen 1900 und 1907 in Paris. Von besonderer Bedeutung sind neben der Freundschaft mit der Bildhauerin Clara Westhoff und Rainer Maria Rilke, der sie nach ihrem frühen Tod in einem Requiem feiert, Kontakte zu Werner Sombart, Carl Hauptmann und Bernhard Hoetger. Die Stadt an der Seine erlaubt nicht nur Abenteuer und Experimente, sondern auch die Flucht aus provinzieller Enge in eine Welt, in der die Sprache der Kunst neu erfunden und von der Worpsweder Malerin schließlich auf die ihr eigene Weise weiterentwickelt wird. Paris ist aber auch der Ort, an dem sie ganz zu sich findet und ihr Leben endgültig selbst in die Hand nimmt.

**Bosworth, Patricia:** Schwarz & Weiß : das Leben der Diane Arbus. – Köln : DuMont, 2006.

Signatur: 1851596-C.Neu

Diane Arbus gehörte zu den größten amerikanischen FotokünstlerInnen des 20. Jahrhunderts. Bis zu ihrem Selbstmord 1971 schuf sie eine neue Ästhetik in der Fotografie. Ihre Porträts von Außenseitern und Freaks setzten Maßstäbe selbst für die Avantgarde. Norman Mailer urteilte 1963 beim Anblick seines Porträts: „Einer Arbus eine Kamera zu geben, ist, als ließe man ein Kind mit einer scharfen Handgranate Sylvia Plath zur Ikone einer Künstlerin. In diesem Buch sind Gespräche mit der gesamten New Yorker KünstlerInnen-Avantgarde eingeflossen. So wird diese Biografie nicht nur zum präzisen, einfühlsamen Porträt, sondern zugleich zu einer spannenden Kulturgeschichte der Kunstfotografie im 20. Jahrhundert.

**Bronnen, Barbara:** Fliegen mit gestutzten Flügeln : die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933-1947. – Zürich [u.a.] : Arche, 2007.

Signatur: 1858764-B.Neu

Heute ist sie fast vergessen, die Historikerin und Dichterin Ricarda Huch (1864-1947). Zu ihrer Zeit war sie berühmt und vielgeachtet, saß neben Thomas Mann und Alfred Döblin als erste Frau in der Berliner Akademie der Künste, ihre Werke standen in den Bücherschränken der bürgerlichen Gesellschaft. Sie ließ sich nach 1933 nicht von den Nationalsozialisten vereinnahmen, hielt ihre Familie in Jena mit Schreiben über Wasser und wurde stundenlang wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz verhört. Als es keine Bomben und keine Nazis mehr gab, hatte sie sich verändert: Achtzigjährig entschloß sich Ricarda Huch, ein „Gedenkbuch“ zum Widerstand zu schreiben. Dass das neue Regime der sowjetischen Besatzungszone ihr huldigte, dass sie

1947 als Ehrenpräsidentin den Ersten Deutschen Schriftstellerkongreß eröffnete, hielt sie auch aus familiären Gründen nicht davon ab, jenes Land auf abenteuerliche Weise zu verlassen.

**Decker, Kerstin:** Paula Modersohn-Becker : eine Biografie. – Berlin : Propyläen, 2007.

Signatur: 1849841-B.Neu

Eine Frau steht am Beginn der modernen Malerei in Deutschland. Sie gehört zu keiner Schule, zu keiner Strömung. Paula Modersohn-Becker lebt in Worpswede, aber ihre Bilder beginnen ein Gespräch mit Gauguin, Cézanne und van Gogh. 1906 geht sie nach Paris, das damalige Mekka der modernen Kunst. Sie will sich endgültig von ihrem Mann, dem Maler Otto Modersohn, trennen. Es ist ein unruhiges, ja dramatisches Leben in der Weltstadt. Hier gelingt Paula der Durchbruch zu einer eigenen Bildsprache – nur bleibt dies noch unbemerkt. Kerstin Decker nimmt das Jahr der Pariser Wandlungen zum Ausgangspunkt ihrer Annäherung an Paula Modersohn-Becker. Ihr Buch ist eine Liebeserklärung an eine Frau, die ihren eigenen Weg im Leben wie in der Kunst mit Charme, Witz und großem Mut geht. Gleichzeitig ist es ein aufmerksamer Deutungsversuch ihrer ungewöhnlichen Bilderwelt. Der Dichter Rainer Maria Rilke ermutigt wie kein anderer die Malerin auf ihrem Weg zu sich selbst. Darum ist Rilke die zweite Hauptperson des Buches. Die beiden Begründer der künstlerischen Moderne in Deutschland begegnen sich intensiv und verfehlen sich – allerdings auf fruchtbare Weise – dann doch. Diese heute immer noch berührende Geschichte lässt die Autorin mit erzählerischer Leichtigkeit lebendig werden.

**Duras, Marguerite:** Hefte aus Kriegszeiten / hrsg. Von Sophie Bogaert und Olivier Corpet. – Frankfurt a. M. : Suhrkamp, 2007.

Signatur: 1855796-B.Neu

„Hefte aus Kriegszeiten“ hat Marguerite Duras die vier dichtbeschriebenen Schulhefte genannt, die sie lange Zeit in ihrem legendären „blauen Schrank“ in Neauphle-le-Château aufbewahrte. Die Aufzeichnungen aus den Jahren 1943 bis 1949, vom Beginn ihrer schriftstellerischen Laufbahn, sind von eigenem Reiz. Ganz unmittelbar, noch wenig stilisiert setzt sie sich hier bereits mit den zentralen Themen ihres Werks auseinander: Kindheit und Jugend in Indochina; der ambivalenten Beziehung zur Mutter und zu den beiden Brüdern; der Beziehung zu den Vietnamesen, die sie später in ihrem berühmtesten Roman, „Der Liebhaber“, gestaltet. Marguerite Duras protokolliert das qualvolle Warten auf ihren in Buchenwald internierten Mann, Robert Antelme, dessen Rückkehr, die Trennung von ihm, erzählt von ihrem Engagement in der Résistance, vom Tod ihres ersten Kindes, der Geburt des Sohnes Jean. Mit diesen „Heften“ ist die Schriftstellerin neu zu entdecken: für jene, die mit ihrem Werk vertraut sind, ebenso wie für jene, denen es noch unbekannt ist.

**Eisler-Fischer, Louise:** Es war nicht immer Liebe : Texte und Briefe / hrsg. von Maren Köster ... – Wien : Sonderzahl, 2006.

Signatur: 1845090-B.Neu

Louise Eisler-Fischer (1906-1998) wurde bislang vorwiegend als Frau an der Seite berühmter Männer wahrgenommen. Sie war achtzehn Jahre mit dem Komponisten Hanns Eisler, danach siebzehn Jahre mit dem Philosophen Ernst Fischer verheiratet, war deren Lektorin, Assistentin, Sekretärin und Managere in einer Person. Doch „Lou“, wie sie im Freundeskreis genannt wurde, war darüber hinaus eine bemerkenswerte Autorin und hellwache Zeitgenossin. Die hier erstmals veröffentlichten Texte und Briefe ermöglichen nunmehr einen Einblick in ihr Schaffen. Im Zentrum steht der große autobiographische Essay „Mein Leben“, dazu kommen Kurzgeschichten, Ausschnitte aus dem Roman „Es war nicht immer Liebe“ (1932) und den gemeinsam mit Ernst Fischer verfassten „Roman in Dialogen“ „Prinz Eugen“ (1955) sowie thematisch weit gespannte publizistische Texte aus den Jahren 1958 bis 1976. In ausgewählten Briefen werden die Jahre des Exils in den USA ebenso lebendig wie die Zeit nach 1968, als Ernst und Louise Fischer zu den engagierten FürsprecherInnen eines von Moskau unabhängigen Eurokommunismus zählten. Mehr als 50 großteils unveröffentlichte Fotos veranschaulichen das Leben dieser ungewöhnlichen Frau.

**Fischer, Erica:** Himmelstrasse : Geschichte meiner Familie. – Berlin : Rowohlt, 2007.

Signatur: 1852746-B.Neu

Ein nasskalter Januartag, die Mutter ist gerade drei Wochen tot, verschwindet der Bruder Paul aus der Wiener Wohnung. Brieflich teilt er mit, dass er beschlossen habe, nach Übersee auszuwandern. Die Schwester kann nicht glauben, was sie da liest. Nun ganz alleine übrig, taucht sie ein in die Erinnerungen ihrer Familie. Und erzählt die Geschichte zweier ungleicher Geschwister, deren Mutter als Jüdin von den Nazis aus Wien vertrieben wurde, sich in England ein neues Leben aufbaute und von einer Auswanderung nach Australien träumte. 1948 aber kehrte sie mit den Kindern nach Wien zurück – aus Liebe zu ihrem Ehemann. Eine unglückliche Entscheidung. Die jüdischen Großeltern sind in Treblinka ermordet worden, zeitlebens fühlt die Mutter sich entwurzelt, ihr Sohn Paul bleibt in ihrer Nähe gefangen, nur der Tochter gelingt der Absprung. Doch ist auch sie rastlos, auf der Suche nach Geborgenheit. Nun sitzt sie über Pauls Notizen und liest immer deutlicher die Ankündigung eines Selbstmords heraus. Die Schriftstellerin und Übersetzerin Erica Fischer hat ein außergewöhnliches Stück Erinnerungsliteratur geschrieben, den verstörend offenen Bericht einer „Davongekommenen“ – die drei Generationen umfassende Geschichte ihrer Familie.

**Gentsch, Günter:** Roulette des Lebens : die ungewöhnlichen Wege der Lady Mary Montagu. – Königstein/Taunus : Helmer, 2007.

Signatur: 1856673-B.Neu

Die Dichterin, Orientreisende und Frühfeministin Lady Mary Wortley Montagu (1689-1762) war eine der schillerndsten Frauenfiguren der europäischen Aufklärung. Schon Voltaire rühmte ihre ebenso scharf-

sinnigen wie scharfzüngigen Texte. Mit ihrem Gatten, der als Botschafter nach Konstantinopel berufen wurde, brach Lady Montagu 1716 zu einer Reise ins Osmanische Reich auf. Ihre Eindrücke beschrieb sie Freunden und Bekannten in höchst originellen „Briefen aus dem Orient“, die 1763 als Buch erschienen und nachhaltigen Erfolg hatten. Doch das Leben und Wirken der Lady Montagu erschöpft sich bei weitem nicht in ihren Briefen ... In dieser kulturgeschichtlich orientierten Biografie wird das bewegte Leben der femme de lettres und Weltensfahlerin in all seinen Zeitbezüge lebendig. Glanzvolle Feste am englischen Königshof, Kultur- und Tafelfreuden im barocken Wien, Erkundungen im osmanischen Frauenbad wie in der Moschee und die exzentrischen Vergnügungen des venezianischen Karnevals stehen neben Begegnungen mit Geistesgrößen und politisch Mächtigen, aber auch Liebesenttäuschungen und infamen frauenfeindlichen Kampagnen.

**Greene, Melissa Fay:** „Alle meine Kinder“ : Haregewoin Teferra – ein Leben für die Waisen Äthiopiens. – München : Blanvalet, 2007.

1849609-B.Neu

In Afrika leben schon heute zwölf Millionen Kinder, die durch den AIDS-Tod der Eltern zu Waisen wurden. Und die Zahl steigt mit jedem Tag. Das sind zwölf Millionen Kinder, um deren Schulausbildung sich niemand kümmern kann, die niemand in die Arme nimmt und für sie sorgt. Es gibt wenig Menschen, die sich dieser Waisen annehmen. Eine von ihnen ist Haregewoin Teferra. Dies ist die aufrüttelnde und bewegende Lebensgeschichte einer außergewöhnlichen Frau, die Afrikas Waisenkindern eine Zukunft gibt.

**Hilmes, Oliver:** Herrin des Hügels : das Leben der Cosima Wagner. – München : Siedler, 2007.

Signatur: 1853912-B.Mus

Richard Wagner – kaum eine andere Gestalt der deutschen Kulturgeschichte ruft bis heute so leidenschaftliche wie widersprüchliche Reaktionen hervor. An der posthumen Politisierung seines Werks, die von den Nationalsozialisten dankbar aufgegriffen wurde, hatte seine Witwe Cosima maßgeblichen Anteil. Cosima Wagner war in jeder Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung. Die uneheliche Tochter Franz Liszts und Marie d'Argoults heiratete 1857 im Alter von 19 Jahren den Dirigenten Hans von Bülow, von dem sie nach einer turbulenten Ehe 1870 geschieden wurde. Zu dieser Zeit lebte sie bereits mit Richard Wagner zusammen, den sie wenig später heiratete. Schon fünf Jahre zuvor hatte sie Wagners erste Tochter Isolde auf die Welt gebracht. Nach seinem Tod führte sie als „Herrin des Hügels“ die Bayreuther Festspiele erfolgreich weiter. Dabei benutzte sie ihre Aura als Witwe des Komponisten, um die Gemeinde der Wagner-Verehrer schon vor 1933 zu einer antisemitischen Sammelbewegung zu formen.

**Kroll, Renate:** Blicke die ich sage : Frida Kahlo ; das Mal- und Tagebuch. – Berlin : Reimer, 2007.

Signatur: 1853868-C.Neu

Das Tagebuch von Frida Kahlo ist viele in einem: Skizzenbuch und Poesiealbum, Briefsammlung, Gedichtband, Erinnerungsbuch und Gedankensammlung. Ein Patchwork aus Wort- und Malspielen, in dem Texte und Bilder mit zuweilen explosiver Kraft aufeinandertreffen. Erstmals wird dieses wichtige Dokument nun in einer kommentierten Version zugänglich gemacht. Renate Kroll zeigt an exemplarischen Beispielen, wie diese einzigartige Mischung aus Texten, Formen und Farben verstanden werden kann. Die einzelnen Seiten sind im Faksimile-Druck wiedergegeben, sie sind transkribiert, übersetzt und mit einem Kommentar versehen.

**Naumann, Ursula:** Geträumtes Glück : Angelica Kauffmann und Goethe. – Mit zahlreichen Abbildungen. – Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 2007.

Signatur: 1856108-C.Neu

Über die Beziehung von Angelica Kauffmann und Johann Wolfgang Goethe wissen wir bis heute wenig. Was war zwischen dem Dichter und der berühmten Malerin? Detektivisch nähert sich Ursula Naumann der Wahrheit von Kauffmanns Leben und Goethes Zeit in Rom. Denn dessen Darstellung in der Italienischen Reise ist nicht unbedingt zu trauen. Im November 1786 besucht Goethe Angelica Kauffmann zum ersten Mal in ihrem luxuriös eingerichteten Stadthaus in der Via Sistina in Rom. Sie ist 45 Jahre alt, die bekannteste Malerin ihrer Zeit, verheiratet mit einem sehr viel älteren Mann. Goethe, der Hofmann, ist nach Italien gekommen, um seine Wiedergeburt als Künstler zu inszenieren. Gemeinsam besuchen sie Museen und Galerien, betrachten erotische Darstellungen, die von Liebe, Leidenschaft und Verrat erzählen. Das empfindsame Porträt, das sie von ihm malt, mißfällt ihm; er sieht sich lieber, wie Tischbein ihn gemalt hat, posierend in der Campagna. Er liest ihr aus Iphigenie und aus Egmont vor, die sie illustriert. Sie faßt Vertrauen zu ihm und gibt zu erkennen, daß sie gern aus ihrem Arbeitsalltag ausbrechen, ein anderes Leben führen würde. Nachdem er abgereist ist, schreibt sie ihm: Sie, die Verschlusene, gibt ihre Verzweiflung über seine Abreise preis. Und Goethe? Sicher ist, daß er über seine Beziehung zu ihr sehr viel weniger gesagt hat, als er hätte sagen können. Doch es bleibt bei Briefen, zum Wiedersehen kommt es nicht. "Welch ein Sommer hätte sein können, wenn einer gewesen wäre."

**Noelle-Neumann, Elisabeth:** Die Erinnerungen. – München : Herbig, 2006.

Signatur: 1850392-B.Neu

Die Grande Dame der Meinungsforschung und Gründerin des Instituts für Demoskopie Allensbach prägte als „Pythia vom Bodensee“ das politische und wissenschaftliche Leben in Deutschland mit. 1947 gründete sie mit ihrem Mann Erich Peter Neumann das Institut, das sich der Erforschung der öffentlichen Meinung und ihrer Wirkung auf Politik und Gesellschaft widmet. Sie beriet die Bundeskanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard und Helmut Kohl. Ihr Leben ist ein Spiegel der deutschen Zeitgeschichte. In ihren brilliant geschriebenen Erinnerungen läßt Elisabeth Noelle-Neumann nun die großen Momente ihres ereignisreichen Lebens Revue passieren.

**Pelz, Monika:** Simone de Beauvoir. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2007. (Suhrkamp-Basis-Biographie ; 26)

Signatur: 1851399-B.Neu

Die Wiener Philosophin und Sozialwissenschaftlerin Monika Pelz bietet mit dieser Basis-Biographie über die Ikone der feministischen Bewegung, Simone de Beauvoir einen informativen, konzisen und reich illustrierten Einstieg in Leben, Denken und Wirkung der Schriftstellerin und Philosophin. Sie ist nach Jeanne d'Arc und Madame de Pompadour, die bekannteste Frau Frankreichs und gilt als die Intellektuelle des 20. Jahrhunderts: Feindbild der Rechten, Hoffnung für FreiheitskämpferInnen, Galionsfigur für Feministinnen ...

**Pető, Andrea:** Geschlecht, Politik und Stalinismus in Ungarn : eine Biographie von Júlia Rajk. – Herne : Schäfer, 2007. – (Studien zur Geschichte Ungarns ; 12)

Signatur: 1856227-B.Neu

Zwei Namen, zwei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in der Geschichte Ungarns nach 1945 waren in Ungarn eine lange Zeit vollkommen tabuisiert. Die eine, László Rajk, war Minister der ersten ungarischen Nachkriegsregierung und wurde nach einem Schauprozess 1949 des "Titoismus" verurteilt und hingerichtet. Die andere lange tabuisierte Persönlichkeit war Imre Nagy, zur Zeit der Revolution 1956 Ministerpräsident des Landes. Er wurde 1958 zum Tode verurteilt. Die "Witwe" Júlia Rajk begriff beide Machtmänner Ungarns nach 1945 – Mátyás Rákosi und János Kádár –, die ihren jeweiligen Opfern kein Grab gegönnt hatten und so die Erinnerung an die Toten ausgelöscht wissen wollten, nicht nur als persönliche Feinde, sondern auch als politische Gegner, die es zu bekämpfen galt – ganz im Sinne Milan Kunderas, der den Widerstand gegen die kommunistischen Regime als "den Kampf des Menschen angesichts der Macht für die Erinnerung und gegen das Vergessen" beschreibt. Man wird in der ungarischen Geschichte des 20. Jahrhunderts kaum eine zweite Person finden, die mit ähnlicher Ausdauer und gleicher Konsequenz gegen die von oben verordnete Politik des Vergessens gekämpft hat wie Júlia Rajk: Ihrem Drang zufolge, musste sie nach der Hinrichtung ihres Mannes dessen Namen vom Epiteton befreien, das ihm die offizielle Geschichtsschreibung der Rákosi-Ära angehängt hatte. Den eigenen Namen und den ihres Sohnes, die jeweils willkürlich "von Amts wegen" verändert worden waren, wortwörtlich wieder zurückgewinnen. Júlia Rajk ist als unbeugsame Streiterin für "die Erinnerung" zu einer der Hauptfiguren des unter dem Kádár-Regime sich entwickelnden zivilen Widerstandes geworden, weshalb ihre Lebensgeschichte auch ein wichtiger Teil der ungarischen Zeitgeschichte ist. Andrea Pető, die Biographin, ist Lehrstuhlinhaberin für Gender Studies an der Central European University in Budapest und an der Universität von Miskolc, wo sie das Zentrum für Gender Studies und Chancengleichheit leitet.

**Philipps, Carolin:** Friederike von Preußen : die leidenschaftliche Schwester der Königin Luise. – München [u.a.] : Piper, 2007.

Signatur: 1848911-B.Neu

Mit der Entdeckung von bisher unbekanntem Geheimpapieren um Friederike von Preußen ist Carolin Philipps eine Sensation gelungen: Erstmals offenbaren diese Briefe ein Geheimnis, das Königin Luise von Preußen mit allen Mitteln zu wahren suchte. Denn tatsächlich ahnt niemand, wie turbulent das Leben ihrer Schwester, Friederike von Mecklenburg-Strelitz (1778-1841), verlaufen wird, als die 15jährige Prinzessin den jüngeren Sohn Friedrich Wilhelms II., Ludwig von Preußen heiratet. Verbotene Liebesverhältnisse, aufgelöste Verlobungen, drei Ehen, eine Scheidung ... „Galanteste Löwin des Jahrhunderts“ oder „sündige Friederike“ haben Zeitgenossen die unkonventionelle Schwester Luises genannt. Doch wer ist diese außergewöhnliche Frau wirklich, die entgegen allen Regeln ihre Sehnsucht nach Glück und Liebe lebte?

**Pizarnik, Alejandra:** In einem Anfang war die Liebe Gewalt : Tagebücher / hrsg. von Ana Becciu. – Zürich : Ammann Verlag, 2007.

Signatur: 1859759-B.Neu

Alejandra Pizarnik, junges Ausnahmetalent und Enfant Terrible der literarischen Szene von Buenos Aires in den 50er und 60er Jahren, gilt heute als die bedeutendste jüdische Dichterin der Kontinente übergreifenden spanischen Sprache der klassischen Moderne und ist sicherlich eine der eindrucksvollsten lyrischen Stimmen Lateinamerikas. Ihre künstlerischen Notate von 1955 bis 1971 sind ein ergreifendes Dokument einer rundum katastrophischen Existenz, deren unerbittliches Ringen um die Sprache nur im rauschhaften Nachtleben oder in der bedingungslosen Hingabe an ein verstehendes Gegenüber, gleich welchen Geschlechts, zu stillen war. Einer der faszinierendsten Tagebuchtexte des vergangenen Jahrhunderts.

**Rossanda, Rossana:** Die Tochter des 20. Jahrhunderts. – Frankfurt a. Main : Suhrkamp, 2007.

Signatur: 1855116-B.Neu

Rossana Rossanda, geboren 1924, ist ein Mythos. Denn welche Frau außer ihr gäbe es, die – lange nach Rosa Luxemburg – als Kommunistin und Intellektuelle, kulturell ebenso engagiert wie politisch, analytisch und kämpferisch, innerhalb der Partei und draußen derart glaubwürdig und überzeugend gewirkt hätte? Dies sind ihre Erinnerungen: ein Rechenschafts- und Selbstprüfungsbericht. Die Memoiren einer Italienerin, die Geschichte machte.

**Spielrein, Sabina:** Nimm meine Seele : Tagebücher und Schriften / hrsg. von Traute Hensch. - Freiburg : Edition Freitag, 2006.

Signatur: 1851845-B.Neu

Als die Institutionalisierung der Psychoanalyse begann, die Grenzen der Theorie entlang Freud und Jung verliefen, war Sabina Spielrein (1885 in Rostow geboren) die einzige Analytikerin, die sich dem Zwang der Orthodoxie lebendig entzog. Dem folgenden doppelten Verrat durch die psychoanalytischen Gründungsväter setzt Sabina Spielrein eine nicht verratene doppelte Loyalität entgegen – Grenzgängerin, die sie ist – und wird keine Dissidentin. Sie holt sich,

was sie braucht, bei wem sie es finden kann. Sabina Spielrein hinterlässt psychoanalytische, psychologische, empirische wie theoretische Schriften, auch witzige kleine Traktate aus ihrer analytischen Praxis, eine Textsammlung, die hier erstmals veröffentlicht wurde. Nach der Promotion arbeitete sie als Psychoanalytikerin in der Schweiz und kehrte 1923 nach Rostow zurück. 1942 wird sie dort mit ihren beiden Töchtern von einem SS-Sonderkommando ermordet.

**Švejcer, Viktorija A.:** Byt i bytie Mariny Cvetaevoj (Alltag und Sein der Marina Cvetaeva). - Izd. 2 . - Moskva : Molodaja Gvardija , 2007. -(Žizn' zamečatel'nych ljudej ; 1033=Vyp.1233 )

Signatur:935387-B.Neu-Per.1033

Die Biografie von Marina Cvetaeva ist voll von Dramatik, ähnlich dem Schicksal vieler SchriftstellerInnen des Silbernen Zeitalters. Und dennoch kann man das Leben dieser Dichterin nicht dem der Mehrzahl ihrer ZeitgenossInnen vergleichen: Obwohl Cvetaeva mit den grausamen Realitäten des Lebens kämpfen musste, vermittelte sie ihren Lesern Höhenflüge russischen Geistes und eröffnete ihnen neue Welten des Seins. Die vorliegende Forschungsarbeit beruht auf langjähriger Arbeit der Autorin in Archiven, auf deren Gesprächen mit Cvetaevas Zeitgenossen, die sie persönlich gekannt hatten, und auf der akribischen Analyse von Cvetaevas literarischem Werk. Die Autorin spricht von ihrer Hauptheldin mit Zuneigung und bringt dem Leser so die unverwechselbare Welt dieser großen und einsamen Dichterin näher. (Karmen Petra Moissi)

## Frauen- & Geschlechtergeschichte

**A book of her own** : an exhibition of manuscripts and printed books in the Yale University Library that were owned by women before 1700 / Robert G. Babcock in collaboration with Torrence N. Thomas [u.a.] – New Haven, Conn. : Beinecke Rare Book & Manuscript Library, 2005.

Signatur: 1847936-C.Han &

Die wertvollen Handschriften und Bücher der Beinecke Library, der Yale University wurden dahingehend untersucht, inwiefern sie sich vor 1700 im Eigentum von Frauen befanden. Damit kann auch eine Art weibliche Buchgeschichte geschrieben werden. Der Nachweis erfolgte auf drei Grundmerkmalen: Eine Frau gab sich explizit als Besitzerin des Buches aus (datierte Inschrift); ein Frauennamen an einer markanten Position im Buch; ein Familienwappen, eine spezielle Widmung lässt die Eigentümerin vermuten (undatiert) oder Anmerkungen von Leserinnen (in der weiblichen) Form implizieren diese. Beispiel dafür sind eine frühe Justinus-Ausgabe, die der Veroneser Humanistin Ginevra Nogarola gehörte oder Ciceros „De senectute“ für die zehnjährige Beatrice de Aragon oder das Stundenbuch der Klarissin Ursula Geyssherrin (1466).

**Bernau, Anke:** Virgins : a cultural history. – London : Granta Books, 2007.

Signatur: 1851026-C.Neu

Jungfrauen haben die Vorstellungskraft der westlichen Welt über Jahrhunderte verfolgt. Im Mittelalter galt die Jungfräulichkeit als Tugend, für die es sich zu sterben lohnte. Nonnen oder Heilige, die von Vergewaltigung bedroht waren, verstümmelten oder töteten sich eher selbst, als diesen Anspruch auf Perfektheit, der sie engelsgleich machte, zu verlieren. Auch am Heiratsmarkt standen – allerdings aus anderen Gründen – Jungfrauen hoch im Kurs. In späteren Jahrhunderten stand man der Jungfräulichkeit ambivalenter gegenüber: vor der Ehe galt sie als lobenswert, aber sie wurde – wenn sie zu lange andauerte – auch der Lächerlichkeit preisgegeben. Es wäre falsch zu behaupten, daß die Jungfräulichkeit heute ihre Bedeutung verloren hätte. Heute gibt es Tendenzen – vor allem in den USA – wo sie als Symbol radikaler Rebellion gegen die Säkularisierung und als Mittel gegen alle Übel der Gesellschaft gilt.

**Dillinger, Johannes:** Hexen und Magie : eine historische Einführung. – Frankfurt [u.a.] : Campus, 2007. – (Historische Einführungen ; 3)

Signatur: 1854361-B.Neu

Der Hexenglaube im Mittelalter und der Frühen Neuzeit war Teil einer magischen Sicht der Welt. Die Menschen glaubten an Geister und Dämonen, Magie gehörte zum Alltag. Johannes Dillinger führt in diese Welt ein und erläutert die kulturellen Bedingungen, unter denen Vorstellungen wie Hexentanz und Teufelspakt entstanden. Dabei zeigt er, warum neben Kirche, Staat und Wissenschaft auch die Bevölkerung eine Verfolgung der Hexen wünschte. Er rekonstruiert die sozialen und politischen Voraussetzungen der Hexenprozesse sowie die Durchführung der Hexenjagden und gibt einen Ausblick auf die weitere Entwicklung des Magieglaubens bis in die Gegenwart. Die historische Darstellung verknüpft der Autor mit einer Einführung in die historische Hexenforschung der letzten vier Jahrzehnte.

**Elisabeth von Thüringen – eine europäische Heilige** : Katalog / Im Namen der Wartburg-Stiftung Eisenach und der Friedrich-Schiller-Universität Jena unter Mitarbeit von Uwe John und Helge Wittmann hrsg. von Dieter Blume ... – Petersberg : Imhof Verlag 2007.

Signatur: 1850012-C.Han-Katalog

2007 jährt sich zum 800. Mal der Geburtstag der hl. Elisabeth von Thüringen. Diesem Anlaß widmete der Freistaat seine 3. Landesausstellung, die auf der Wartburg, dem zeitweiligen Wohnort Elisabeths, und in der Eisenacher Predigerkirche, vom 7.7. bis 19.11.2007 zu sehen war. Dieser reich illustrierte Katalog zur Ausstellung gliedert sich in zwei große Themenbereiche. Der erste Teil gilt dem in seinen Extremen singulären Lebensweg der ungarischen Königstochter, thüringischen Landgräfin und Marburger Hospitalsschwester (1207-1231). Er zeigt das Spannungsfeld, dem sich Elisabeth als eine Angehörige des europäischen Hochadels aussetzte, als sie sich nach ihrer Begegnung mit den religiösen Armutsbewegungen ihrer Zeit für ein Leben in radikaler Umsetzung der christlichen Gebote der Armut, Demut und Nächstenliebe entschied. Der zweite Teil veran-

schaulich die bis in die Gegenwart andauernde Nachwirkung, die von der 1235 Heiliggesprochenen ausging. Keine andere Heiligengestalt des hohen und späten Mittelalters hat eine so vielfältige, europaweite und bis heute lebendige Verehrung erfahren. Über die Umbrüche der Reformation hinweg blieb Elisabeth von Thüringen in der Moderne eine Integrationsfigur für Katholiken und Protestanten und ein Vorbild für mitmenschliches Handeln und soziale Verantwortung.

**Griffiths, Fiona J.:** *The garden of delights : reform and renaissance for women in the twelfth century.* – Philadelphia : Univ. of Pennsylvania Press, 2007. – (The middle age series)

Signatur: 1846409-C.Neu

Fiona Griffiths bietet die erste umfassende Untersuchung des „Hortus deliciarum“, eine prächtig illustrierte Handschrift die von und für Frauen Ende des 12. Jahrhunderts geschrieben wurde. Der Inhalt dieser Handschrift berührt die Bereiche Theologie, Bibelgeschichte und kanonisches Recht. Damit wird eine neue Sicht auf die weibliche Kloster-Kultur eröffnet und die besondere Bedeutung von Frauen für das spirituelle und intellektuelle Leben dieser frühen Epoche hervorgehoben. Der „Hortus“ beweist die Existenz von profunder und umfassender Lektüre der Klosterfrauen, was wiederum auf eine Frauenbildung hinweist, die den Männern durchaus gleichwertig war. Der reformerische Inhalt des Manuskripts belegt außerdem das Engagement dieser Frauen bei der Lösung dringender spiritueller Fragen – wobei sie sogar soweit gingen, reformunwillige Priester und andere Kirchenmänner offen zu kritisieren.

**Hartmann, Elke:** *Frauen in der Antike : weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora.* – München : Beck, 2007.

Signatur: 1853100-B.Neu

Die Autorin bietet hier einen lebendigen Überblick über Frauenleben in mehr als eintausend Jahren griechischer und römischer Geschichte. Sie beschreibt zum einen, wie die Zeitgenossen über die Stellung der Frau dachten, zum anderen, wo die Frauen real ihren Platz in Haus, Gesellschaft, Wirtschaft, Religion, Philosophie, aber auch in der Politik fanden, und schließlich, welche Aktivitäten und Erfahrungen von Frauen in diesen Zusammenhängen vorstellbar sind. Die informative Mischung aus anschaulichen Einzelbeispielen und zusammenhängenden weiblichen Lebenswelten in den jeweiligen Epochen machen den besonderen Reiz dieses Buches aus.

**Heiland-Justi, Werner:** *Elisabeth: Königstochter von Ungarn, Landgräfin von Thüringen und Heilige : „dise fröwe ist gewesen törllich wise und wiszcklich toerecht.* – Lindenberg : Fink, 2007.

Signatur: 1851544-C.Han

Und noch einmal geht es um die heilige Elisabeth: Bereits im 15. Jahrhundert war ihr Ansehen und Ruhm unvergleichlich. Eine Klarissin, Elisabeth Vögtin verfasste die Handschrift mit 14 Miniaturen: „Das Leben und die Legende der Heiligen Elisabeth“ – diese entstand etwa um 1481. Die Illuminationen

wurden von der Nonne Sibilla von Bondorf gemalt. Der in der Handschrift enthaltene Text geht auf Dietrich von Apolda zurück, der bereits 1289 das Leben der heiligen Elisabeth niederschrieb. Unter den Gebeten der Handschrift ist auch ein „Ave Maria“ der Heiligen Elisabeth zu finden.

**Marcus, Sharon:** *Between women : friendship, desire, and marriage in Victorian England.* – Princeton [u.a.] : Princeton Univ. Press, 2007.

Signatur: 1846552-B.Neu

Frauen trugen im viktorianischen England Schmuck, der aus dem Haar ihrer Freundinnen geformt wurde. Sie grübelten über Zeitschriften, welche das gefährliche Vergnügen körperlicher Strafe beschrieben. Einige hatten sexuelle Beziehungen untereinander, wechselten Ringe und Schwüre, vermachten einander ihr Vermögen und lebten in langjährigen eheähnlichen Beziehungen. Aber – so weist Sharon Marcus nach – keine von ihnen wurde als Außenseiterin betrachtet. Ihr Begehren ging in der damals herrschenden Alltagskultur auf, ihre Freundschaften und Beziehungen wurden von der Familie, der Gesellschaft und sogar der Kirche ermutigt. Diese Frauen waren weit davon entfernt, asexuelle Engel zu sein, die sich nur über das männliche Begehren definierten; sie richteten selbst begehrliehe Blicke auf andere Frauen und genossen es auch, Herrschaftsverhältnisse einzugehen. Ihre Freundschaften halfen, das Ideal einer kameradschaftlichen Beziehung zwischen Männern und Frauen zu realisieren, wie sie in manchen Romanen beschrieben wurde und ihre Frauenfreundschaften beeinflussten Politiker und Sozialreformer, die Ehegesetze zu reformieren.

**Myrrhe, Ramona:** *Patriotische Jungfrauen, treue Preußinnen, keifende Weiber : Frauen und Öffentlichkeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt.* – Freiburg : Fördergemeinschaft wissenschaftlicher Publikationen von Frauen e.V., 2006.

Signatur: 1838766-C.Neu

Erstmals werden mit diesem Buch Ergebnisse sowohl zur Geschichte der Frauen als auch zur geschlechterhistorischen Landesgeschichte Sachsen-Anhalts in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgelegt. Das Werk verweist dabei auf neuartige Überlegungen zu einem geschlechtsspezifischen Konzept von Öffentlichkeit auf regionaler Ebene. Die Autorin zeichnet verschiedene Lebenswelten von Frauen nach und macht zugleich die vielfältigen Möglichkeiten der Aneignung öffentlicher Räume durch Frauen transparent. Denn Zugänge zur Öffentlichkeit und Wege in die Öffentlichkeit fanden Frauen nicht nur über das Alltags-, Erwerbs- und Vereinsleben, über literarische Betätigung und Religion, sondern auch durch das Entstehen neuer öffentlicher Räume während der Freiheitskriege gegen Napoleon und der Revolution von 1848/49. Im umfangreichen Anhang finden sich zahlreiche Dokumente, Aufrufe, Protestschreiben, Briefe etc.

**Rottloff, Andrea:** *Stärker als Männer und tapferer als Ritter : Pilgerinnen in Spätantike und Mittelalter.* – Mainz : von Zabern, 2007. – (Kulturgeschichte der antiken Welt ; 115)

Signatur: 1174544-C.Neu.115

Ausgehend von Voraussetzungen und Zielen des Pilgerwesens schildert die Autorin das Schicksal von Frauen, die die historische Überlieferung, die archäologischen und kunsthistorischen Monumente aus dem Schatten ihrer männlichen Begleiter hervortreten ließen. Stets werden die Frauen auch in den Vergleich zu den männlichen Pilgern gesetzt – waren Frauen nur die Begleitung des Mannes oder konnten sie selbständig auf Pilgerschaft gehen? Was unterschied Pilgerinnen von den Kreuzfahrerinnen? Zeitgenössische Darstellungen und Reiseberichte sowie die materiellen Hinterlassenschaften der Zeit illustrieren das Leben pilgernder Frauen und vermitteln einen lebhaften Eindruck von Raum und Zeit im Mittelalter.

**Timm, Annette F.:** Gender, sex and the shaping of modern Europe : a history from the French Revolution to the present day / Joshua A. Sanborn. – Oxford [u.a.] : Berg, 2007.

Signatur: 1837063-B.Neu

Das Buch untersucht die wesentlichen Transformationen der sexuellen Identitäten und der Sexualität im Allgemeinen in Europa von der Französischen Revolution bis heute. Grundsätzlich konzentriert es sich dabei auf den „Gender“-Begriff, da es unmöglich ist, in diesem Zusammenhang Männlichkeit und Weiblichkeit getrennt zu betrachten. Fünf zeitliche Epochen machen die kritischen Momente in der Geschlechtergeschichte deutlich: Das Zeitalter der Aufklärung und der Revolution, der Kapitalismus und die industrielle Revolution, den Imperialismus und Kolonialismus, die großen Kriege des 20. Jahrhunderts und die lange sexuelle Revolution der Nachkriegszeit.

## Frauenbewegung

**Grsak, Marijana:** Frauen und Frauenorganisationen im Widerstand in Kroatien, Bosnien und Serbien / Ulrike Reimann, Kathrin Franke. Frankfurt a. M. : Verlag Edition AV, 2007.

Signatur: 1853537-B.Neu

Im November 1945 wurde die Föderative Volksrepublik Jugoslawien ausgerufen. Fünfzig Jahre später besiegelten nach mehr als vier Kriegsjahren die Kriegsparteien unter dem Druck der USA mit dem Friedensvertrag von Dayton die Desintegration Jugoslawiens. Im Vordergrund dieser Ereignisse standen und stehen Männer: Als Kriegstreiber und –verbrecher, Helden, Eroberer, Präsidenten und diplomatische Vermittler. Der vorliegende Band stellt Frauen als Akteurinnen der Geschichte in den Mittelpunkt. Als engagierte Aktivistinnen politischer Frauenorganisationen widersetzen sie sich den ihnen von der Gesellschaft zugewiesenen Rollen als bedauernswerte Opfer, Leidtragende und Vergewaltigte. Sie kämpfen für die Rechte und Freiheiten von Frauen und leisten zugleich Widerstand gegen Krieg und Nationalismus und wirken mit am Aufbau einer demokratischen Zivilgesellschaft. Serbien, Bosnien und Kroatien sind nicht nur Krisengebiete, sondern auch Orte, an denen

sich Frauen solidarisieren und sich einem menschenverachtenden System couragiert und beharrlich entgegenstellen. Die ausgewählten Texte eröffnen vielfältige Zugänge zum Thema Widerstand von Frauen und regen dazu an, stereotype Bilder vom Balkan kritisch zu hinterfragen.

## Feministische Theorie & Philosophie

**Magiera, Günter:** Die Wiedergewinnung des Politischen : Hannah Arendts Auseinandersetzung mit Platon und Heidegger. – Frankfurt a. Main : Humanities Online, 2007.

Signatur: 1852654-B.Neu

Hannah Arendt konstatiert „fragwürdige Traditionsbestände im politischen Denken“, die bis in die Neuzeit reichen und auf Platon zurückgehen. Sie will mit einer philosophisch-metaphysischen Tradition brechen, in der sich alle Politik dem Wahrheitsanspruch der Philosophie unterordnete. Mit ihrer Kritik fordert sie daher im Politischen ein anderes Denken und Sprechen als in der Philosophie. Aber diese Abweisung der Philosophie ist nicht identisch mit dem Ausschluß der „Wahrheit“ aus dem politischen Geschehen. Dabei geht es ihr um die Formulierung eines politischen Wahrheitsbegriffes, nämlich um die „Wahrheit einer Tatsache“, die die platonische Suche nach einer verbindlichen, unveränderlichen Wahrheit ersetzen soll. Tatsachen werden erst in der Pluralität der Wahrnehmung kommunizierender Menschen sichtbar und auf dem Weg über die kontingente, weil strittige Urteilsbildung zum Gegenstand von Meinungen. Die Meinung hat ihre Basis in der unhintergehbaren Tatsache und wird damit wahrheitsfähig. Was bei Platon als „doxa“ abgewertet wurde, wird bei Arendt in vollem Umfang rehabilitiert. Im Rahmen dieser Auseinandersetzung bezieht sich Hannah Arendt vornehmlich auf Platon und Heidegger. Dem einen, Platon, kommt die Rolle des Widerparts zu, während der andere, Heidegger, als Stichwortgeber für den neuen Zugang zum Wahrheitsproblem figuriert.

**Ring, Jennifer:** The political consequences of thinking : gender and judaism in the work of Hannah Arendt. – New York : State Univ. of New York Press, 1997.

Signatur: 1845855-B.Neu

Die Politikwissenschaftlerin Jennifer Ring bietet hier eine völlig neue Interpretation von Hannah Arendts Werk – von „Eichmann in Jerusalem“, mit seiner bitteren Rezeption durch die jüdische Gemeinde, bis „The Life of the Mind“ („Vom Leben des Geistes“). Die Autorin geht von einer Geschlechter- und Ethnizitäts-Perspektive aus, um zu überprüfen, in welchem Ausmaß Arendts Identität als Jüdin ihr Werk und ihre Rezeption beeinflussten. Durch ihre Analyse zionistischer und assimilatorischer Reaktionen auf die Jahrhunderte alten sexuellen Stereotypen kommt sie zur Überzeugung, dass Arendts Kritik an der geistigen Elite des europäischen Judentums während des Holocausts zu einer explosiven Stimmung führen musste. New Yorker und israelische Juden teilten einen der raren Momente von Einigkeit in ihrer Verurteilung der Philosophin Hannah Arendt, indem sie sie beschul-

digten, dass sie die jüdische Gemeinde verraten habe – ein Vorwurf, so Jennifer Ring, der häufig gegen Frauen gerichtet wird, die es wagen, sich öffentlich gegen berühmte Männer ihrer eigenen kulturellen bzw. ethnischen Zugehörigkeit auszusprechen.

## Feministische Theologie, Kirche & Religion

**Accati, Luisa:** Das Monster und die Schöne : Vater- und Mutterbilder in der katholischen Erziehung der Gefühle. – Berlin : trafo, 2006.

Signatur: 1852948-B.Neu

Die Studie stellt einen Beitrag zu den Versuchen dar, psychoanalytische Modelle für das Verständnis historischer und sozialer Prozesse fruchtbar zu machen. Accati geht es um eine Darstellung und Erklärung der sozialen Folgen der Idealisierung der Madonna/Mutter, die sich im Katholizismus seit Beginn des 15. Jahrhunderts beobachten lässt. Dazu verwendet sie Erkenntnisse aus der psychoanalytischen Forschung über den Oedipus-Komplex und zwar nicht in Hinsicht auf dessen Implikationen für die individuelle Biographie, sondern in Hinsicht auf die gesellschaftliche Bedeutung. Es geht um eine subtile Auseinandersetzung mit dem Marienkult, der seinen Höhepunkt mit der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis im Jahre 1854 findet, und seinen sozialen Folgen und Voraussetzungen.

**Wehn, Beate:** „Vergewaltige nicht die Sklavin Gottes!“ : Gewalterfahrungen und Widerstand von Frauen in den frühchristlichen Thekla-Akten. – Königstein/Taunus : Helmer, 2006.

Signatur: 1846304-B.Neu

Ausgehend von weiblichen Gewalt- und Überlebenserfahrungen heute werden die Thekla-Akten als Gewalt- und Überlebensgeschichte gelesen: Es sind Quellen, die Erfahrungen von Frauen im ersten und zweiten Jahrhundert bezeugen. Sie verdeutlichen den Handlungsspielraum und die Gefährdung von Frauen, die sich im Kontext der griechisch-römischen Welt für ein Leben jenseits traditioneller Rollenerwartungen entschieden. Die Lektüre bietet Überraschungen: Gewaltverhältnisse werden bereits in der Quelle selbst scharf analysiert, als strukturelle Problematik entlarvt und eindeutig verurteilt. – Ein Buch für TheologInnen und alle theologisch und historisch Interessierten.

## Psychologie & Psychoanalyse

**Angerer, Marie-Luise:** Vom Begehren nach dem Affekt. – Zürich [u.a.] : Diaphanes, 2007.

Signatur: 1853445-B.Neu

Die Analyse jener Kräfte, die das Begehren nach dem Affekt antreiben, führt Marie-Luise Angerer von den Wissensanordnungen des 18. Jahrhunderts über

die Physik und Physiologie des 19. Jahrhunderts, über Freuds Herrschaft des Unbewussten und die kybernetische Reg(ul)ierung bis zu den flottierenden Signifikanten und der Proklamation einer transhumanen Epoche. Die Autorin stellt dabei einen Wandel von der Wahrheit der Sexualität zu einer „Wahrheit des Affektiven“ fest. An die Stelle der Kastrationsangst der Moderne tritt ein posthumanes Tierwerden, die psychoanalytische „Angst als Affekt“ wird zum „affektiven Überlebenstraining“, und das filmische „Affektbild“ löst sich im affektiven Körper als neuem Zentrum einer digitalen Bilderwelt auf. Aus dem Humanen als einer sprachlichen Existenz wird ein affektiver Organismus, der sich in die Reihe animalischer und digitaler Kulturen einordnet.

**Konrad, Sandra:** „Jeder hat seinen eigenen Holocaust“ : die Auswirkungen des Holocaust auf jüdische Frauen dreier Generationen ; eine internationale psychologische Studie. – Gießen : Haland & Wirth, 2007.

Signatur: 1852144-B.Neu

Am Beispiel von jüdischen Frauen dreier Generationen aus Europa, Israel und den USA werden die bis heute anhaltenden Auswirkungen der Holocaust-Traumatisierungen thematisiert. Im Rahmen von neun Familienportraits stellt Sandra Konrad die Persönlichkeiten und Lebenswege von weiblichen Holocaust-Überlebenden, deren Töchtern und Enkelkinder dar. Themen wie Heimatlosigkeit, die Beschädigung des Sicherheitsgefühls und existenzielle Ängste ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Generationen und alle Nationalitäten. Besonders die in Deutschland lebenden Jüdinnen sind bis in die Enkelgeneration in ihrer Identität tief erschüttert. Durch die bewegenden Einzel- und Familienportraits gelingt es der Autorin, die transgenerationale Macht von Gewalt und Entwurzelung, aber auch die beeindruckenden Bewältigungsleistungen der Frauen anschaulich zu vermitteln. Darüber hinaus bietet das Buch einen umfassenden Überblick über transgenerationale Tradierungsprozesse und die internationale psychologische Holocaust-Forschung.

## Sozialisation & Geschlechterdifferenz

**Transformationen von Wissen, Mensch und Geschlecht** : transdisziplinäre Interventionen / hrsg. von Irene Dölling ... Königstein im Taunus : Ulrike Helmer Verlag, 2007.

Signatur: 1846377-B.Neu &

Der Sammelband dokumentiert die Abschlussstapung des gleichnamigen Projektes, bei dem Vernetzung und Entwicklung einer transdisziplinären Didaktik der Frauen- und Geschlechterforschung im Mittelpunkt standen. Transformationen des gesellschaftlichen Strukturgefüges und die Rolle von Geschlecht in diesen Prozessen sind eine weite Klammer für die thematisch und disziplinär sehr unterschiedlichen Texte. Zusammen hält sie dabei der Wunsch, eine „Ontologie der Gegenwart“ (Sabine Hark) zu entwickeln, die einen kritischen Zugriff auf aktuelle gesellschaftliche Umbruchssphänomene ermöglicht. Und dazu setzen die AutorInnen auf Transdisziplinarität. Karin Esders

und Corinna Genschel reflektieren kritisch über ihre Erfahrungen mit transdisziplinärer Lehre und deren Widerspenstigkeit. Die Bedeutung von Gender in der Mittelosteuropaforschung analysiert Dorothea Donhoff. Von Prekarität in Unbestimmtheitszonen über Humantechnologie, Inszenierung von Geschlechterdifferenzen im WWW bis hin zu medialen Bildern von MuslimInnen reichen die weiteren Themen. (von Rosmarie Ortner)

## Gesundheit & Körper

---

**Frohn, Birgit:** Unbekannte Patientin : die Medizin entdeckt den weiblichen Körper / Claudia Praxmayer. – Berlin : Ullstein, 2006.

Signatur: 1845545-B.Neu

Frauen und Männer sind nicht nur körperlich und seelisch verschieden, sie sind auch anders krank. Der viel zitierte „kleine Unterschied“ entfaltet hier große Wirkung. Lässt Herzen anders schlagen, Knochen anders heilen, Köpfe anders schmerzen, die Seele anders leiden und Medikamente anders wirken. Dieses Buch zeigt erstmals, worauf Frauen besonders achten müssen. Fundierte Informationen und Empfehlungen ermöglichen es, dieses Wissen praktisch zu nutzen und sich optimal behandeln zu lassen – wovon auch Männer profitieren können.

**Homöopathie in der Frauenheilkunde** : integrative Therapiekonzepte für Klinik und Praxis / Micha Bitschnau, Anton Drähne (Hrsg.). – München : Elsevier, 2007.

Signatur: 1852940-C.Neu

Homöopathie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus der Sicht von über 70 AutorInnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Ausgehend von „Therapienotständen“ sowohl in der konventionellen als auch in der homöopathischen Medizin werden integrative Behandlungswege aufgezeigt. Das Lehrbuch und Nachschlagewerk bietet: praxisnahe Darstellung, welche gynäkologischen Beschwerden oder Erkrankungen mit Homöopathie ergänzend oder alternativ behandelt werden können; Hinweise zu Diagnostik und Therapie entsprechend dem neuesten Stand von Klinik und Forschung; Einführung in die Methodik der Homöopathie unter frauenheilkundlichen Aspekten; über 100 ausführliche Falldarstellungen aus der Praxis; außerdem zahlreiche Abbildungen, Tabellen und ein ausführliches Stichwortregister.

**Payne, Sarah:** The health of men and women. – Cambridge [u.a.] : Polity Press, 2006.

Signatur: 1847494-B.Neu

Der Band beschäftigt sich mit wichtigen Mustern der Frauen- bzw. Männergesundheit. Er nimmt darauf Rücksicht, in welcher Weise Sex und Gender und die Geschlechter untereinander und mit anderen Formen der Differenz (Ethnizität, sozioökonomische Benachteiligungen etc.) interagieren. Dabei werden nicht nur Daten aus den USA, Großbritannien und anderen in-

dustrialisierten Nationen zugrundegelegt, sondern auch das Gesundheitswesen in den Entwicklungsländern untersucht, wodurch das Buch eine starke internationale und komparative Ausrichtung bekommt. Es werden sowohl eine Reihe von gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen, wie Diäten, körperliche Betätigung, Alkohol, Rauchen und Drogenkonsum behandelt als auch Themen, wie geistige Gesundheit, Krankheit und Fortpflanzung.

**Voß, Angelika:** Frauen sind anders krank als Männer : Plädoyer für eine geschlechtsspezifische Medizin. – München : Hugendubel, 2007.

Signatur: 1845585-B.Neu

Der Unterschied zwischen Mann und Frau wirkt sich auch in der Medizin aus. Körper, Geist und Seele funktionieren unterschiedlich, deshalb müssen Vorsorge, Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen auf das Geschlecht zugeschnitten sein. Dr. Angelika Voß, Humanbiologin und Expertin für geschlechtsspezifische Forschung, erläutert, dass Gender-Medizin mehr ist als ein Trendthema, sondern die Zukunft der wirklich modernen Medizin darstellt. Sie zeigt in dieser wichtigen Einführung, wie frauengerechte Medizin heute aussehen muss und beleuchtet die biologischen, psychischen und sozialen Hintergründe vieler Krankheiten. Neueste Forschungsergebnisse und Fallbeispiele aus dem Praxisalltag komplettieren die fundierte Einführung.

## Politik & Gesellschaft

---

**Boltanski, Luc:** Soziologie der Abtreibung : zur Lage des fötalen Lebens / Aus dem Französischen von Mari- anne Schneider. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2007.

Signatur: 1849674-B.Neu

Die Abtreibung gehört auch heute noch zu den umstrittensten Fragen unserer Gesellschaft. Weder findet sie eine breite gesellschaftliche Akzeptanz, noch wird offen über sie gesprochen. Abtreibung ist nach wie vor ein gesellschaftliches Tabu. Eine merkwürdige Grauzone umgibt sie. Das mag durchaus überraschen, da die Abtreibung in den westlichen Ländern unter bestimmten Voraussetzungen legal ist. Das Recht auf Abtreibung gehört zudem zu den Errungenschaften der Frauenbewegung und des Kampfes um die Selbstbestimmung der Frau. Der französische Soziologe Luc Boltanski versucht, diese paradoxe Situation zu erklären. Dabei greift er zum einen auf ausführliche Interviews mit einhundert Frauen zurück, die von ihren persönlichen Erfahrungen mit der Abtreibung berichten, und rekonstruiert zum anderen eine umfassende Geschichte der gesellschaftlichen Abtreibungspraxis von der Antike bis zur Gegenwart. Die Entscheidung für oder gegen Abtreibung, so skizziert Boltanski seine Hauptthese, erweist sich dabei als unauflösbarer Widerspruch, der der gesellschaftlichen Ordnung insgesamt innewohnt: Einerseits ist jedes einzelne menschliche Wesen einzigartig und unersetzbar, andererseits ist seine Austauschbarkeit Grundvoraussetzung dafür, daß sich die Gesellschaft fortwährend demographisch erneuert. Diese Paradoxie wiederholt sich in der symboli-

schen Ordnung, die der Schwangerschaft, der Geburt und der Abtreibung ihre gesellschaftlichen Regeln gibt.

**Cremer, Marit:** Fremdbestimmtes Leben : eine biographische Studie über Frauen in Tschetschenien. – Bielefeld : transcript Verlag, 2007.

Signatur: 1851109-B.Neu

Die Auflösung der Sowjetunion hat in den Nachfolgestaaten zu einer Suche nach neuen verbindlichen gesellschaftlichen Werten geführt. In der Tschetschenischen Republik kam es unter dem sowjetischen General Dudajew seit 1991 zu einer Wiederbelebung traditioneller Werte, die historischen Überlieferungen entnommen wurden. Unter den extremen Bedingungen von Krieg, Flucht und Exil stellt sich für viele Bewohner Tschetscheniens die Frage nach Herkunft und Identität neu. Die Autorin lässt tschetschenische Frauen ihre Lebensgeschichten erzählen und analysiert anhand des umfangreichen Materials den Wandel ihrer Einstellungen zur Geschichte und Kultur ihres Volkes, ihre Positionierung zu Traditionen, dem Islam und ihrer Rolle als Frauen.

**Knoll, Liselotte:** Leben hinter Gittern : kultursoziologische Feldforschung in einigen Gefängnissen. – Wien [u.a.] : LIT, 2007. – (Feldforschung ; 4)

Signatur: 1811436-B.Neu-Per.4

Wie Frauen, die einige Zeit ihres Lebens im Gefängnis verbringen, ihren Alltag bewältigen, wie sie mit Vorschriften, Schikanen, Freizeit, Arbeit und Sexualität umgehen und wie sie ihre Probleme mit Drogen, dem Freiheitsentzug und ihrer mangelnden Intimsphäre bewältigen, sind Themen des Buches. Ein Abriss über die historische Entwicklung des Strafvollzugs und der Kriminalität, sowie einige Theorien zu deren Entstehung runden die Gespräche mit den inhaftierten Frauen ab. Einige Ausdrücke aus der „Häftensprache“ ergänzen die Ausführungen.

**Vinken, Barbara:** Die deutsche Mutter : der lange Schatten eines Mythos. – Erweiterte und aktualisierte Ausgabe. – Frankfurt a. M. : Fischer Taschenbuch Verlag, 2007.

Signatur: 1859743-B.Neu

In Deutschland müssen Frauen sich immer noch entscheiden – entweder Kinder oder Karriere. Barbara Vinken analysiert warum Kinder und ein erfülltes Berufsleben in Deutschland nicht zusammengehen. Ihr Fazit: Es hängt am deutschen Dogma der Mutter, dem die Treue gehalten wird und auf Grund dessen die vorgelebten Erfahrungen der europäischen Nachbarn ignoriert werden. Die Gründe für diese Ideologie wurzeln in einem ungebrochenen Mythos der Mütterlichkeit, der sich wie ein roter Faden durch die deutschen Versuche der nationalen Selbstbeschreibung und –bestimmung zieht – vom Protestantismus zum Nationalsozialismus bis in die Gegenwart. Auch heute noch glaubt man in Deutschland, dass nur die gesunde Kleinfamilie mit einer Mutter, die selbstlos einen Raum der Liebe für die Ihren schafft, gegen die harte, kalte Karrierewelt, in der Mütter keinen Platz haben, bestehen kann.

## Recht

---

**Feministische Rechtswissenschaft** : ein Studienbuch / Lena Foljanty, Ulrike Lembke (Hrsg.). – Baden-Baden : Nomos, 2006.

Signatur: 1853530-B.Neu

Aspekte feministischer Rechtswissenschaft finden zunehmend Eingang in den juristischen Kanon. Die kritische Reflektion aus der Gender-Perspektive erfasst dabei alle Rechtsbereiche, Dogmatik wie Rechtspolitik, Methoden wie Rechtswirkungsforschung. Die Implementierung feministischer Fragestellungen in die juristische Ausbildung bedarf allerdings durchaus noch der Unterstützung. So haben sich neun Nachwuchswissenschaftler/innen zusammen gefunden, um gemeinsam ein Studienbuch zur Feministischen Rechtswissenschaft zu schreiben. Ihre Motivation war hauptsächlich, dass sie ein solches Lehrbuch in ihrem eigenen Studium vermisst haben und auch heute gern in ihrem Regal vorfinden würden. Das Studienbuch soll vorhandene Lehrangebote unterstützen sowie das Selbststudium ermöglichen.

**Försch, Herbert:** Die Scheidungsgründe im Wandel der Zeit : die Entwicklung der höchstrichterlichen Rechtsprechung zu den Scheidungsgründen vom Inkrafttreten des BGB bis zur Einführung des Zerrüttungsprinzips im Jahr 1976. – Hamburg : Verlag Dr. Kovac, 2006.

Signatur: 1854456-B.Neu

Das Scheidungsrecht war seit Inkrafttreten des BGB häufig Mittelpunkt von Reformen. Die vorliegende Abhandlung analysiert die Rechtsentwicklung zu den Scheidungsgründen im Spiegel der höchstrichterlichen Rechtsprechung. Es wird die durchgehende Entwicklungstendenz aufgezeigt, wie die ursprüngliche Dominanz des Verschuldensprinzips durch das Vordringen des Zerrüttungsgedankens zunächst eingeschränkt und schließlich aufgehoben wurde.

**Guntermann, Sandra:** Indefinite Justice? : eine rechtsvergleichende Betrachtung des Umgangs mit den Daten verurteilter Sexualstraftäter in den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland. – Marburg : Tectum Verlag, 2006.

Signatur: 1858689-B.Neu

Sexualstraftaten an Kindern rufen oft nicht nur Mitleid mit dem Opfer und seiner Familie hervor, sondern lassen auch den Ruf nach härteren Strafen laut werden. Eine differenzierte Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit findet kaum statt. Vielmehr wird häufig lediglich in plakativer Weise versucht, den Ängsten der Bevölkerung Rechnung zu tragen. In diesem Buch werden die Grundlagen des Persönlichkeitsschutzes verurteilter Straftäter aufgezeigt, aber auch die durch berechnete Schutzbedürfnisse der Allgemeinheit gezogenen Grenzen.

**Hepperle, Ursula:** Die Stellung der Frau im islamisch-sunnitischen und römisch-katholischen Eherecht : ein Rechtsvergleich. – Berlin : LIT Verlag, 2006. – (Tübinger Kirchenrechtliche Studien ; 1)

Signatur: 1846398-B.Neu

Die Untersuchung stellt zunächst einen Vergleich her zwischen christlichen und islamischen Ehetraditionen, wie sie sich heute im aktuellen Eherecht sogenannter islamischer und christlicher Länder wiederfinden lassen. In einem zweiten Schritt wird in dieser Studie aus weiblicher Perspektive diskutiert, unter welchen Umständen eine islamisch-christliche Ehe gelingen kann.

**Keinert, Christina:** Die Menschenrechte der Frau in der Türkei 2006 / Christina Keinert . - Linz : Trauner , 2006. - (Linzer Schriften zur Frauenforschung ; 34 )

Signatur: 1472781-B.34 Neu Per

In Europa werden „schädliche Traditionen“ wie Zwangsverheiratung und Ehrenmorde verstärkt zum Thema. Oft wird angenommen, diese Auswüchse der Geschlechterungerechtigkeit entstünden erst in Europa aufgrund der desolaten Lage der MigrantInnen. Diese Formen geschlechtsspezifischer Gewalt bestehen jedoch schon in der Türkei und das Bild der durch den Kemalismus befreiten Türkin entspricht nicht der gesellschaftlichen Realität: Zwar wurden jüngst massive geschlechtsbezogene Diskriminierungen im Zivil- und Strafrecht abgeschafft: Alleinige Entscheidungsgewalt des Ehemanns, Bestimmung des Strafmaßes für Vergewaltigung je nach Jungfräulichkeit des Opfers oder „Wiedergutmachungsheirat“. Noch gravierender als das Recht wirken sich jedoch sozio-kulturelle Praktiken und Traditionen zum Nachteil der Frauen und Mädchen aus: Der frauenverachtende, Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit massiv einschränkende Ehrbegriff, kollektiver Jungfräulichkeitszwang, dessen Überprüfung der Staat sogar anordnet, Verheiratung durch Zwang und gegen Brautgeld prägen das Leben der Frau in der Türkei quer durch alle sozialen Schichten. Die immerzu wachsende Zahl von Mädchenselbstmorden in Südostanatolien ist ein weiteres Indiz für das Ausmaß der Geschlechterdiskriminierung, die insbesondere bei der Beurteilung der Europareife der Türkei in Menschenrechtsfragen nicht außer Betracht bleiben darf.

**Lehmann, Jens:** Die Ehefrau und ihr Vermögen : Reformforderungen der bürgerlichen Frauenbewegung zum Ehegüterrecht um 1900. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2006.

Signatur: 1856459-B.Neu

Mit der Schaffung des BGB in Deutschland um 1900 bot sich die Möglichkeit, auch das bis dahin regional sehr unterschiedlich geregelte Güterrecht von Eheleuten zu vereinheitlichen. Die Frauenbewegung nutzte die Gelegenheit, um ihre Forderungen in deutlichen Streitschriften zu äußern. Diese wurden in Frauenzeitschriften veröffentlicht oder von ihnen als Petitionen im Reichstag eingereicht. Zudem hielten die Frauen Protestversammlungen in verschiedenen Städten des Reiches ab, um auf die Verhandlungen im Reichstag in ihrem Sinne Einfluss zu nehmen. Ihre Hauptforderung war die völlige Gütertrennung, um so dem Ehemann von vornherein die Zugriffsmöglichkeit auf das Vermögen der Ehefrau zu entziehen. Der Autor geht zudem auf die Vorstellungen einzelner Juristen ein, die von der völligen Gütergemeinschaft bis

zur Gütertrennung reichten. Das BGB sah schließlich vor, dass der Ehemann das Vermögen der Ehefrau verwalten sollte – die Frauenbewegung empfand dies als herbe Niederlage. Das vorliegende Buch bietet eine Zusammenstellung der verschiedensten Forderungen zum Güterrecht, von denen einige durchaus als richtungweisend bezeichnet werden können.

**Strobl, Gregor:** Schutz vor Diskriminierungen aufgrund sexueller Ausrichtung : europäisches Recht und österreichische Rechtsbezüge. – Linz : Trauner, 2007. – (Linzer Schriften zur Frauenforschung ; 35)

Signatur: 1472781-B.Neu-Per.35

Die Bekämpfung jeglicher Benachteiligung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Religion, Behinderung oder sexuellen Ausrichtung stellt heute eine äußerst wichtige Aufgabe der Europäischen Union dar. Die aktuelle politische Diskussion über Homosexualität und Gleichberechtigung zeigt einmal mehr, dass insbesondere in Österreich die Meinungen sehr weit auseinander gehen. Dieses Buch zeigt jedoch, dass es aus rechtswissenschaftlicher Sicht nur einen Weg geben kann: „Keine rechtliche Benachteiligung aufgrund der sexuellen Ausrichtung einer Person“. Sowohl das Unionsrecht als auch die Europäische Menschenrechtskonvention sowie deren Gerichtshöfe geben die zukünftige Richtung vor. Gerade am Beispiel Österreich, wo die rechtliche Gleichstellung von homosexuellen Personen nur sehr zögerlich vorangeht, zeigt sich, wie wichtig die europäische Rechtsentwicklung für das Recht der Mitgliedstaaten ist. Neben der geltenden Rechtslage und aktuellen Rechtsprechung auf europäischer Ebene werden deren Auswirkungen auf die nationalen Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten insbesondere am Beispiel Österreich dargestellt.

**Winkler, Simone:** „Kindserdrücken“ : vom Kirchenrecht zum Landesrecht des Herzogtums Preußen. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2007. – (Rechtsgeschichte und Geschlechterforschung ; 7)

Signatur: 1849153-B.Neu

Das „Kindserdrücken“ lässt sich als Gegenstand des Rechts über einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahren belegen. Die Autorin verfolgt die Ursprünge dieser Vorschrift, die sich von ihrer ersten schriftlichen Erwähnung in den kirchlichen Bußbüchern des 7. Jh. über das Corpus juris canonici bis in das Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten von 1794 nachweisen lassen. Die Kirche beschränkte sich dabei hauptsächlich auf die Verfolgung der bereits begangenen Tat und forderte das Ableisten einer Buße, wenn ein Kind durch Erdrücken getötet wurde. Die Obrigkeit des Herzogtums Preußen machte sich dagegen vordergründig die Vermeidung des Kindserdrückens zur Aufgabe. Dementsprechend begann die erste preußische Landesordnung auch mit der Aufforderung an die Eltern, ihre Kinder nicht zu sich ins Bett zu legen. Die Betrachtung der verschiedenen Normtexte versucht zu klären, ob ein Zusammenhang zur verdeckten Kindstötung bestand und ob die Vorschrift als typisches Frauendelikt gewertet werden muss.

**Bammé, Arno:** Vergesst die Frauen nicht! : die Halligen, das Meer und die Weiblichkeit des Schreibens. – Neumünster : Wachholtz Verlag, 2007.

Signatur: 1858056-C.Neu

Die Bedeutung schreibender Frauen für die Literatur Schleswig-Holsteins wurde nach Ansicht des Autors Arno Bammé, Professor an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, bislang sträflich vernachlässigt. So werden Frauen verschwiegen, die nach wie vor von überregionaler Bedeutung sind: Franziska zu Reventlow, Thusnelda Kühl, Margarete Boie und Elfriede Rotermund. Das vorliegende Buch greift die vorhandenen Defizite auf und füllt in ersten Ansätzen, am Beispiel schreibender Frauen im Nordfriesland der Jahrhundertwende, gravierende Forschungslücken. Auf Vorarbeiten älterer Studien konnte dabei nicht zurückgegriffen werden. Es gab keine.

**Barbara Frischmuth /** hrsg. von Silvana Cimenti und Ingrid Spörk. – Graz : Literaturverlag Droschl, 2007.

Signatur: 1830915-B.Neu &

Barbara Frischmuth ist eine der international bestrepräsentierten Schriftstellerinnen Österreichs; ihr Werk ist in zahlreiche Sprachen übersetzt, sie selbst tritt dank ihrer Kontakte zum türkischen und arabischen Kulturraum immer wieder als Vermittlerin und literarische Botschafterin auf. Das Dossier-extra zu Barbara Frischmuth – hervorgegangen aus einem Symposium zu ihrem 65. Geburtstag – vereint aktuelle Beiträge (u.a. von Christa Gürtler (Salzburg), Andrea Horvath (Debrecen), Dagmar Lorenz (Chicago), Gisela Roethke), (Carlisle, USA), zur Autorin und gibt einen Überblick über ihr Werk und seine Situierung in der Gegenwartsliteratur – teilweise mit feministischem Ansatz. So werden schon bekannte Texte wie „Die Klosterschule“ und „Herrin der Tiere“ ebenso besprochen wie ihre neuesten Bücher „Die Schrift des Freundes“, „Die Entschlüsselung“ und „Der Sommer, in dem Anna verschwunden war“. Aber auch Themen wie weibliches Schreiben, Tiermythologie und Metamorphosen sowie Liebesdiskurse in Barbara Frischmuths Werk werden in den Beiträgen behandelt. Bis jetzt unveröffentlichte Fotos von Barbara Frischmuth ergänzen das in den Beiträgen entwickelte Bild.

**Behrisch, Eva:** „Aber Lots Weib blickte zurück ...“ : der Dialog mit der Bibel in der Dichtung Anna Achmatovas. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2007. – (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte : Neue Folge ; 54)

Signatur: 1374435-B.Neu-Per.A,N.F.,54

Neben Osip Mandelstam, Boris Pasternak und Marina Cvetaeva gehörte Anna Achmatova (1889-1966) zu den bedeutendsten russischen LyrikerInnen des 20. Jahrhunderts. Schon früh haben Leben und Werk der Dichterin in der Forschungsliteratur große Resonanz gefunden. Bisher wurde jedoch kaum auf die umfangreiche biblische Motivik in ihren Gedichten eingegangen. Eva Behrisch nimmt diese Dimension in den Blick und analysiert systematisch ihre sinnkonstituierende Funktion. Dabei konzentriert sie sich

auf die vier großen Werkbereiche der Dichterin – die Liebeslyrik sowie die poetologische, staatsbürgerliche und philosophische Lyrik – und stellt an relevanten Einzelgedichten die Bedeutung des biblischen Subtextes heraus. Sie zeigt, wie Achmatova die über Jahrhunderte erstarrten, oft zum literarischen Topos gewordenen biblischen Figuren, Geschehnisse und Bilder dichterisch auf ganz eigene Weise verwandelt und zu unerwartet neuen Sinnträgern macht.

**Heiser, Claude:** Das Motiv des Wartens bei Ingeborg Bachmann : eine Analyse des Prosawerks unter besonderer Berücksichtigung der Philosophie der Existenz. – St. Ingbert : Röhrig Universitätsverlag, 2007. – (Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft ; 85)

Signatur: 1182183-B.Neu.85

Ausgehend von einer gründlichen und differenzierten Analyse der Bachmannschen Prosawerke gelingt es dem Autor, das zentrale Motiv des Wartens als grundlegenden Gedanken in ihrem Werk nachzuweisen und ein Thema zu ergründen, dem bisher in der Bachmann-Forschung wenig Beachtung geschenkt wurde. Die textnahe Analyse dieses isolierten Motivs wird auf die allgemeinen Themen der Existentialphilosophie und des französischen Existentialismus ausgeweitet, so dass auf überzeugende Weise eine Verbindung zwischen dem Prosawerk Bachmanns und dieser philosophischen Richtung hergestellt wird. Die intensive Beschäftigung mit der Literatur der österreichischen Dichterin und der Philosophie der Existenz sowie die Vorsicht, die bei den methodologischen Entscheidungen geboten wird, liefern zweifelsohne einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis des Bachmann'schen Prosawerks.

**Maierhofer, Waltraud:** Hexen – Huren – Heldenweiber : Bilder des Weiblichen in Erzähltexten über den Dreißigjährigen Krieg. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2005. – (Literatur – Kultur – Geschlecht ; 35)

Signatur: 1853469-B.Neu

Die Rolle der Frau im Dreißigjährigen Krieg wird in der deutschen Erinnerungskultur weitgehend ausgeblendet oder auf die der namenlos leidenden Mütter und Ehefrauen oder der Soldatenliebchen und Huren reduziert. Worauf ist dies zurückzuführen? Die Autorin geht in ihrem Buch der Frage nach, ob die traditionell einander zugeordneten Begriffspaare Männer/Krieg, Frauen/Frieden in zeitgenössischen und späteren Erzähltexten, vor allem in historischen Romanen, aufgebrochen und unterwandert oder vielmehr begünstigt und verfestigt wurden. Denn in der Tat zeigt die Literatur von Grimmelshausen über Friedrich Schiller, Annette von Droste-Hülshoff, Ricarda Huch und Alfred Döblin bis Günter Grass zwar zahlreiche weibliche Einzelschicksale, selten jedoch Frauen als ruhmreiche Heldinnen und Kämpferinnen. Vielmehr werden diese vor allem als Opfer des Krieges und auffällig oft im Zusammenhang mit den Hexenverfolgungen während der Kriegsjahrzehnte dargestellt.

**Mesch, Rachel:** The hysteric's revenge : French women writers at the fin de siècle. – Nashville : Vanderbilt Univ. Press, 2006.

Signatur: 1855923-B.Neu

Während der Jahre zwischen ausgehendem Fin de siècle und der Belle Époque, wandten sich viele Französinen der Schriftstellerei zu – ein Trend, der männliche Literaturkritiker entsetzte und den sie als „Krise der Frauenliteratur“ bezeichneten und den viele von ihnen mit sexueller Verderbtheit in Zusammenhang brachten. Populärmedizinische Theorien wiesen auf das fragile Zusammenspiel zwischen Weiblichkeit und Körperlichkeit hin, das die intellektuelle Beschäftigung mit Schriftstellerei die Frauen zu unerlaubtem sexuellen Verhalten verleiten könnte. Rachel Mesch behauptet in dieser Studie, dass die Angst vor sexueller Hemmungslosigkeit eine noch tiefer sitzende Angst verschleierte: jene dass die Frauen intellektuell mit den Männern gleichziehen und damit eine Gefahr für die grundlegenden Strukturen der französischen patriarchalen Gesellschaft bedeuten. Die von Mesch untersuchten Romane reichen von Liane de Pougy's Autobiographie bis hin zu Colettes offener Diskussion weiblicher Lust in einem ihrer frühen Romane und bis hin zur leidenschaftlichen Kreativität von Rachilde's androgynen Heldinnen. Sie zeigt, wie die Schriftstellerinnen die weibliche intellektuelle Autorität ausweiteten, indem sie einen sexuellen Gegen-Diskurs entwickelten. Ihre Romane thematisieren den Zusammenhang zwischen weiblichem Geist und weiblichem Körper und stellen damit die festgefahrenen Ansichten ganzer Ärztegenerationen in Frage, die eine physiologische Grundlage für die weibliche intellektuelle Unterlegenheit nachzuweisen versuchten.

**Müller, Simone:** Sehnsucht nach Illusion? : klassische japanische Traumlyrik aus literaturhistorischer und geschlechtsspezifischer Perspektive. – Bern [u.a.] : Lang, 2005. – (Welten Ostasiens ; 2)

Signatur: 1795961-B.Neu

Der Traum ist ein zentrales Motiv der klassischen, japanischen Dichtung. Die Autorin dekonstruiert auf exemplarische Weise die in der japanischen Literaturwissenschaft und Literaturrezeption beliebte – und insbesondere bei der Erforschung von Frauenliteratur übliche – biographische Textdeutung. Sie bettet das Traummotiv mit intertextuellen Untersuchungsmethoden in den literaturhistorischen Kontext ein und verfolgt dieses zurück bis in die klassische chinesische Poesie. Das Bild der passiv wartenden Frau, die ihre unerfüllte Liebe in der Welt des Traums sucht, wird als Mythos entlarvt. Das Buch zeigt auf, dass es sich bei der lyrischen Umsetzung des Traummotivs um einen stark konventionalisierten, stilisierten Topos handelt. Dieser muss gleichermaßen in von Frauen wie von Männern verfassten Gedichten als rein fiktionales Stilmittel betrachtet werden, mit dem bewusst in literarischer Form eine Ästhetik der Verzweiflung geschaffen wurde.

**Pober, Maria:** Gendersymmetrie : Überlegungen zur geschlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuchs im Deutschen. – Würzburg : Königshausen & Neumann, 2007.

Signatur: 1854590-B.Neu

Kennen Sie den Unterschied zwischen einer „Frau mit Erfahrung“ und einem „Mann mit Erfahrung“? Wa-

rum es nicht dasselbe ist, wenn sie oder er eine solche oder mehrere macht, erfahren Sie u.a. in diesem Buch. Die Versprachlichung der Frau zu Beginn des 21. Jahrhunderts entspricht nicht ihrem Personenstatus. Als „weiblicher Mensch“, ohne spezifisches Alter, ist sie die große Unbekannte, zu ihrer Zu- und Unterordnung zum „Menschen“ an sich – dem „männlichen Menschen“ – hingegen ist sie äußerst bekannt, nämlich als „Liebhaberin, Ehefrau, Mutter, Hausfrau“ und nicht zuletzt als „Sexarbeiterin“. In diesem Kontext wird die Frage gestellt, wie und ob die Umsetzung der Gendersymmetrie in den wichtigsten Wörterbüchern des deutschsprachigen Raums nach drei Jahrzehnten Feministischer Sprachkritik und einigen Jahren Geschlechterforschung erfolgt ist. Das Wechselspiel zwischen individuellem und lexikalischem Sprachgebrauch ist offensichtlich und macht eine Rückbindung geschlechtersymmetrischer Sprache an sprachliche Normen notwendig, weil sich nicht nur die Frauenbilder, sondern auch die Männerbilder zu ganzen Menschenbildern gewandelt haben. Daher werden die onomasiologischen Grundlagen für die unterschiedliche Motivation der Bezeichnung allgemeinemenschlicher Verhaltensweisen wie z.B. „Stärke : Schwäche“ bei den Personenebenezeichnungen herausgearbeitet. Sie können sowohl „weiblich als auch männlich“ sein und müssen sich keineswegs zwingend aus ihrer traditionellen Zu- und Aufteilung des weiblichen und männlichen Geschlechtscharakters, der vor allem androzentrisch und teilweise sexistisch konzipiert ist, ergeben. Weiters wird die asymmetrische Geschlechterdarstellung anhand des Wortfeldes „Frau : Mann“ als morphosemantisch strukturiert nachgewiesen. Dies zeigt sich einerseits in der Idealisierung und damit zusammenhängenden Melioration in der Vermenschlichung und Vergrößerung des Männlichen bzw. andererseits in der Hyperrealisierung und Pejoration sowie in der Verdinglichung und Verkleinerung des Weiblichen.

**Snyder-Körber, Mary Ann:** Das weiblich Erhabene : Sappho bis Baudelaire. – München : Fink, 2007.

Signatur: 1846194-B.Neu

In der Ästhetik des 18. Jh. steht das Männlich-Erhabene dem Weiblich-Schönen in strengster Dichotomie gegenüber. Durch den Rekurs auf die Geschlechterdifferenz wird das diffuse Feld des „undeutlich Erkannten“ naturalisiert, stabilisiert und vor allem geordnet. Nun ist die Ordnung Anathema des Sublimen. Zu seinem eigenen Erhalt ist der Diskurs des Erhabenen folglich auf die Erzeugung einer ästhetischen Geschlechterspannung angewiesen, der die Untersuchung in ihren Einzellektüren nachgeht. Von Sapphos Beschwörung eines leidenden Körpers an der Grenze der Darstellbarkeit über Richardsons an der Tod triumphierende Clarissa, Burkes revolutionäre Furien und Kants Lob der Erhabenheit der Saitischen Isis bis hin zur Erhebung der toten Frau zum „Poetischsten aller Themen“ in der kalkulierten Posie Poes und Baudelaires, sind es Figurationen erhabener Weiblichkeit, die die Grenzen des Ästhetischen fortwährend reizen und überschreiten. In der skandalösen Durchquerung der geschlechtlich kodierten Opposition vom Schönen und Erhabenen liegt das Versprechen höchster Wirkungskraft.

**Staves, Susan:** A literary history of women's writing in Britain, 160-1789. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2006.

Signatur: 1845425-B.Neu

Susan Staves stellt hier eine umfassende Geschichte der britischen Frauenliteratur vom Zeitalter der Restauration bis zur Französischen Revolution vor. Sie bietet neue Einsichten in die weibliche Literaturproduktion in allen ihren Formen, also nicht nur Romane, sondern auch Lyrik, Dramen, Memoiren, Autobiographien, Biographien, historische Literatur, Essays, Übersetzungen und Briefe. Dabei wird jenen Autorinnen, die zu ihrer Zeit sehr bekannt und nun nahezu vergessen sind, die gleiche Aufmerksamkeit gezollt, wie jenen, denen in den letzten Jahrzehnten das Forschungsinteresse gegolten hat. Jedes Kapitel beinhaltet sowohl eine Liste von Schlüsselwerken der jeweiligen Periode wie auch die kritischen Auseinandersetzungen mit den Werken. Eine umfangreiche Bibliographie, ein Index und eine Liste moderner Ausgaben der besprochenen Werke machen das Buch zu einem nützlichen Arbeitsinstrument.

**Strobel, Nicole:** Männliche Perspektive – weibliche Identität ; Frauenbilder und Rollenkonzeptionen in den Komödien des Terenz. – St. Katharinen : Scripta Mercatoriae Verlag, 2003. – (Itinera classica ; 4)

Signatur: 1820893-B.Neu

Diese gedruckte Dissertation widmet sich eingehend den vernachlässigten Frauen und Frauenfiguren in der Altertumswissenschaft. Hier im Speziellen den Rollen- und Frauenbildern, Weiblichkeitskonzeptionen, und Beziehungen zwischen Männern und Frauen in den Komödien des Publius Afer Terentius, genannt Terenz, der zwischen 185/184 (?) bis 159/158 v. Chr. lebte. Einem Autor, der einerseits mit seiner Frauendarstellung die üblichen Publikumsklischees (Jungfräulichkeit, traditionelle Frauenrolle) erfüllte, aber doch auch Figuren zeichnete, die unkonventionell aus den Rollen ausbrachen

**Ziegler, Edda:** Die verbrannten Dichterinnen : Schriftstellerinnen gegen den Nationalsozialismus. – Düsseldorf : Artemis & Winkler, 2007.

Signatur: 1855716-B.Neu

Am 10. Mai 1933 brannten in Deutschland die Bücher, am 9. November 1938 die Synagogen. Vor diesem Hintergrund hat Edda Ziegler ihr Buch „Die verbrannten Dichterinnen“ gestellt, das erste umfassende Werk über die von der Nazidiktatur verfolgten Schriftstellerinnen, ihr Leben und Schreiben im Exil, ihren Kampf um die materielle und literarische Existenz und das Überleben ihrer Familien. Neben berühmten Autorinnen wie Else Lasker-Schüler, Anna Seghers und Erika Mann, Irmgard Keun und Vicki Baum, Rose Ausländer und Nelly Sachs sind es die Namenlosen, die dem Vergessen entrissen werden.

## Kunst & Kultur

---

**Alcántara, Isabel:** Frida Kahlo und Diego Rivera. Sandra Egnolff. – München [u.a.] : Prestel, 2007.

Signatur: 1840403-C.Neu

Das KünstlerInnenpaar Diego und Frida waren „Teil der spirituellen Landschaft Mexikos“ der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Leben und Kunst der beiden haben in den letzten Jahren einen wahren Medienkult ausgelöst. Ein weiterer Bildband, der aber vor allem Frida Kahlos Werke, ihren Stellenwert in der Kunst und ihr wechselvolles Leben darstellt.

**Gillen, Gabriele: Frauen :** das Universalkompendium. – Berlin : Booklett Brodersen, 2007.

Signatur: 1851910-B.Neu

Was Frauen schon immer über Frauen wissen wollten – ein vergnüglicher Lesestoff – zusammengetragen aus hunderten von Büchern, Zeitungen, Statistiken, Köpfen, Diskussionen usw. Es ist keine systematische Geschichte der Frauen und auch kein Lexikon, in dem alle Frauenfragen und –stichworte versammelt sind. Es ist eine Montage aus Fundstücken, ein abruptes Nebeneinander, das Ergebnis lustvoller Streifzüge durch die Frauenkulturgeschichten – wie sie die Autorin in alten Schriften, Lexika und im WWW gefunden hat.

**Möller, Hildegard:** Malerinnen und Musen des „Blauen Reiters“. – München [u.a.] : Piper, 2007.

Signatur: 1852756-B.Neu

Ihre Namen (Kandinsky, Marc, Klee, Mackensen, Modersohn) kennt jeder, ihre Bilder erzielen heute Höchstpreise - aber wer waren die Persönlichkeiten, die später die weltberühmte Gruppe »Der Blaue Reiter« bildeten? Gerade die Frauen der Gruppe - etwa Gabriele Münter, Maria Marc, Marianne von Werefkin, Elisabeth Macke - werden von der Biografin Hildegard Möller hier in den Mittelpunkt gestellt. Sie erzählt von den leidenschaftlich gelebten Liebesbeziehungen, vom Wunsch nach bürgerlicher »Ehrbarkeit« und der Sehnsucht nach dem freien künstlerischen Leben, aber auch davon, wie sehr die Frauen mit ihren künstlerischen Ambitionen zugunsten ihrer Männer zurücksteckten. Erstmals entsteht so ein Gesamtbild der Frauen und Männer des »Blauen Reiters«.

**Vul'f, Vitalij Ja.:** Ženskoe lico Rossii : teatr, kino, balet (Das weibliche Gesicht Russlands: Theater, Film, Ballett) / Vitalij Vul'f ; Serafima Čebotar' . - Moskva : "Jauza" [u.a.] , 2006.

Signatur: 1850098-B.Neu-

In diesem Band finden sich Porträts von Frauen, die Russlands Theaterleben, die Filmszene und das Ballett geprägt haben. Es sind dies: Ol'ga Knipper-Čechova, Lidija Koreneva, Alla Nazimova, Angelina Stepanova, Marija Babanova, Faina Ranevskaja, Vera Čolodnaja, Ljubov' Orlova, Marina Ladynina, Ol'ga Čechova, Valentina Serova, Ljudmila Celikovskaja, Alla Larionova, Matil'da Kšesinskaja, Anna

Pavlova, Ida Rubinstein und Galina Ulanova.  
(Karmen Petra Moissi)

**Wegner, Eva-Gesine:** Zwischen den Welten : Orte der „Hexen“-Verfolgung als Bildhauerin neu sehen. – Rüsselsheim : Göttert, 2003.

Signatur: 1852958-B.Neu

Eva-Gesine Wegner, die das erste Ehrenmal für die als „Hexen“ getöteten Frauen in Gelnhausen schuf, führt mit ihren Texten und Kunstwerken die LeserInnen an ganz unterschiedliche Orte und lässt sie teilhaben an spirituellen Erfahrungen. Anschaulich zeigt sie ihre allmähliche Verwandlung von tiefer Erschütterung hin zu kreativer Kraft. Hinter der persönlichen Topographie der Künstlerin tut sich ein Netzwerk von Frauen auf, die mit einer Vielzahl von öffentlichen Aktionen eigene Antworten gesucht und gefunden haben. Ein konkretes Stück Frauengeschichte bleibt lebendig.

**Zika, Anna:** Ist alles eitel? : zur Kulturgeschichte deutschsprachiger Modejournale zwischen Aufklärung und Zerstreuung ; 1750 – 1950. – Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2006.

Signatur: 1851446-B.Neu

Die Studie widmet sich vor allem den kultur- und literaturgeschichtlichen Aspekten dieses Mediums sowie den Konstruktionen weiblicher Ideale. Seit rund 250 Jahren gehören Modejournale zu den populärsten publizistischen Produkten. Ihre Anfänge reichen in die Zeit der Spät- und Volksaufklärung zurück. Während „Moralische Wochenblätter“ Tugend und Herzensbildung als wichtigste Ziele weiblicher Erziehung proklamierten, schulten das Weimarer „Journal des Luxus und der Moden“ (1786-1827) und seine Nachfolger den guten Geschmack des erstarkenden Bürgertums. Buch- und Theaterrezensionen, Kunst- und Musikkritiken, aber auch Empfehlungen für Inneneinrichtung, Gartengestaltung, neue Tänze und Badereisen oder kulinarische Sensationen vervollständigten die modische Belehrung. Im 19. Jh. wurde die Beschäftigung mit Mode fast ganz an die Dame abgetreten. Die Modezeitschrift, die zunächst beide Geschlechter angesprochen hatte, wurde zur Frauenzeitschrift. Im Nationalsozialismus wurde die identitätsstiftende Wirkung einer „deutschen“ Mode in linientreuen Blättern diskutiert, die Leserin erhielt Einweisung in ihre Rolle als Frau und Mutter. Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten Modezeitschriften in erster Linie dazu, deutschen Frauen neue Orientierung zu bieten.

## **Bildung & Wissenschaft**

---

**Frauen. Männer :** Universitäten | Univerze | Università ; Klagenfurt, Koper, Ljubljana, Maribor, Trieste, Udine / hrsg. von Tina Bahovec. – Klagenfurt, 2007. – (Alpen-Adria-Schriftenreihe).

Signatur: 1833357-B.Neu &

In 24 Beiträgen befassen sich Autorinnen und Autoren aus Österreich, Slowenien und Italien mit

zentralen Fragestellungen der Frauen- und Geschlechterforschung. Die Autorinnen und Autoren kommen aus einer Vielzahl von Disziplinen und Arbeitsbereichen - Sprach- und Literaturwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Germanistik, Slawistik, Archäologie, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Organisationswissenschaft, Landschaftsplanung, Kunst. Ausgehend von unterschiedlichen Theorieansätzen und Methoden beleuchten sie Geschlechterverhältnisse in regionalen und transnationalen, in öffentlichen und privaten, in geographischen und virtuellen Räumen. Der Bogen reicht von Frauenbewegungen über Geschlechterrollen in Vergangenheit und Gegenwart bis hin zu Repräsentationen der Geschlechter in Sprache(n) und Bild(ern). Der Tagungsband präsentiert die Ergebnisse der Konferenz 'kultur.räume | frauen.männer' die im März 2005 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt stattfand. Mit seiner Vielfalt an Fragestellungen und Blickwinkeln bietet er einen repräsentativen Überblick über den aktuellen Stand der Frauen- und Geschlechterforschung im Alpen-Adria-Raum. Die Beiträge erscheinen in den Originalsprachen (Deutsch, Slowenisch, Italienisch) mit Zusammenfassungen in den jeweils anderen beiden Sprachen.

**Rose, Lotte:** Gender-Inszenierungen : Jugendliche im pädagogischen Alltag / Marc Schulz. – Königstein / Taunus : Helmer, 2007. – (Unterschiede : Diversity ; 7)

Signatur: 1857743-B.Neu

Wie inszenieren Jugendliche Gender? Wie und wann wird Gender als relevante Differenzlinie situativ hervorgebracht oder maginalisiert? Wie antwortet die Profession darauf? Jugendliche bringen Gender als soziale Unterscheidung in ihren alltäglichen Interaktionen unentwegt „ins Spiel“. Sie inszenieren sich als Mädchen und Jungen, markieren Differenzen, provozieren. Sie zitieren Genderskripte, schreiben sie um, neutralisieren das Genderthema auch. Pädagogische Institutionen werden zu Bühnen, auf denen Genderspiele aufgeführt werden. Im Rahmen eines ethnografisch angelegten Forschungsprojektes wurden diese Vorgänge in Jugendhäusern eingefangen.

**Watts, Ruth:** Women in science : a social and cultural history. – New York : Routledge, 2007.

Signatur: 1854269-B.Neu

Dieses wegweisende Buch untersucht die historischen und kulturellen Kontexte, in denen Frauen an Bildung und Wissenschaft teilgenommen haben – und zwar von der Antike bis zur Gegenwart. Die Bildungshistorikerin Ruth Watts bezieht sich auf internationale Beispiele und kombiniert Fallstudien, biographische Informationen und Lokalgeschichte in einer umfassenden interdisziplinären Darstellung, die auch Kernfragen, wie Naturwissenschaft und Ethnizität, Geschlecht und Technologie, Männlichkeit und Naturwissenschaft mit einschließt.

**Among men** / Ed. by Soren Ervo ... – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2003. – (Moulding masculinities ; 1)

Signatur: 1846691-B.Neu-1 &

Der erste Band des auf zwei Bände konzipierten Werkes "Die Formung von Männlichkeiten" präsentiert nordeuropäische Studien über Männlichkeiten. Sie konzentrieren sich dabei auf die Beziehungen von Männern untereinander und zu ihren eigenen Körpern, und zwar hauptsächlich aus einer psychodynamischen und sozialkonstruktivistischen Perspektive. Die Beiträge entstammen verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, wie Soziologie, Sozialanthropologie, Medienforschung und Sportwissenschaft.

**Brandt, Stefan L.:** Inszenierte Männlichkeit : Körperkult und „Krise der Maskulinität“ im spätviktorianischen Amerika. – Berlin : Wissenschaftlicher Verlag Berlin, 2007.

Signatur: 1856258-B.Neu

Es liegt eine Aura von Wildwest-Romantik über der Szenerie, die Frederic Remington in seinem berühmten Gemälde „The Hunters' Supper“ (1909) festgehalten hat: Cowboys am Lagerfeuer, die meisten der Männer wirken versunken, den Hut tief ins Gesicht gezogen. Sie sind Jäger, aber auch Gejagte – heimgesucht von einer ruhmreichen Vergangenheit, die nicht viel mehr als das entleerte Stereotyp des „tapferen Cowboys“ hinterlassen hat. Entstanden in einer Zeit, als der „Wilde Westen“ bereits der Vergangenheit angehörte, symbolisiert das Bild einen zentralen Konflikt der amerikanischen Jahrhundertwende: Wie war es angesichts des schleichenden Verlustes von Werten traditioneller Männlichkeit möglich, ebendieses glorreiche Bild wieder ins Leben zu rufen und als Wirkungsprinzip in der kulturellen Praxis zu verankern? Die in diesem Buch behandelten Gegenstandsbereiche aus der Kultur des spätviktorianischen Amerika lassen ein Panorama erkennen, welches uns seltsam bekannt vorkommt: Auch heute scheint sich die Männlichkeit wieder in einer „Krise“ zu befinden, auch heute greift man zu ähnlichen Rezepten, um den Mann (und damit die Nation) aus der Apathie zu befreien.

**Glitter and be gay** : die authentische Operette und ihre schwulen Verehrer / Kevin Clarke (Hg.). – Hamburg : Männerschwarm Verlag, 2007.

Signatur: 1851337-B.Neu

Die heutige Wahrnehmung der Operette ist noch immer von den spießigen Inszenierungen der Nachkriegszeit und des Nationalsozialismus geprägt, die der Operette die sexuelle Anzüglichkeit gründlich ausgetrieben haben. Die AutorInnen dieses Buches berichten sehr anschaulich aus der Blütezeit des Genres und rekonstruieren so die authentische, schillernde Gestalt der Operette. Außerdem wird in historischen Streifzügen untersucht, welchen Beitrag Schwule als Komponisten, Librettisten, Regisseure und Sänger in der Geschichte der Operette geleistet haben. Ein paar Leckerbissen aus dem Inhalt: schwule Anspielungen in der französischen Operette des 20. Jahrhunderts; Cross-Dressing in der Wiener Operette von 1860 bis 1935; „Sing-Along“ Aufführungen z.B. zum Weissen Rössl-Film mit Waltraut Haas 1960 etc.

**Lerner, Paul:** Hysterical men : war, psychiatry, and the politics of trauma in Germany, 1890-1930. – Ithaca [u.a.] : Cornell Univ. Press, 2003. – (Cornell studies in the history of psychiatry)

Signatur: 1856827-C.Neu

Paul Lerner geht den verschlungenen Geschichten von Trauma und männlicher Hysterie in der deutschen Gesellschaft und Psychiatrie nach und zeigt, wie diese Konzepte zu Debatten über die deutsche nationale Gesundheit, Wirtschaft und Produktivität und über seine militärische Stärke um den Ersten Weltkrieg herum hochstilisiert wurden. Von der Betroffenheit über Industrieunfälle seit den 80er Jahren des 19. Jh. bis zur Kriegsneurosen-„Epidemie“ schien die männliche Hysterie die Schwächen der deutschen Männlichkeit zu verraten. Dagegen versuchten Psychiater anzukämpfen und – mit Hilfe damals üblicher psychiatrischer Behandlungen, wie Hypnos, Elektroschocks, therapeutische Ratschläge etc. – männliche Hysteriker wieder in leistungsfähige Arbeiter und loyale politische Subjekte und Soldaten rückzuverwandeln. Das Phänomen hielt aber auch noch während der Weimarer Periode an, wo „nervöse Veteranen“ versuchten, vom Staat Entschädigungszahlungen für ihre (kriegsbedingten) Behinderungen zu erwirken.

---

Die Monographien sind bei Redaktionsschluss zum Teil noch „in Bearbeitung“ - wir ersuchen daher die LeserInnen, vor Bestellung der Bücher im Web-Opac des Aleph-Verbundes nachzuprüfen, ob der Bearbeitungsvermerk gelöscht ist.

Die einzelnen Aufsätze der mit & gekennzeichneten Bücher werden in die Datenbank ARIADNE aufgenommen.

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche wenden Sie sich bitte an das Ariadne-Team:

**Helga Hofmann-Weinberger und Christa Bittermann-Wille**  
A-1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel. 534 10/457 und 487,  
Fax 534 10/437, E-Mail: [ariadne@onb.ac.at](mailto:ariadne@onb.ac.at)

Unsere Homepage: <http://www.onb.ac.at/ariadne.htm>